

*Europäische Kulturverflechtungen im Bereich der volkstümlichen Überlieferung. Festschrift zum 65. Geburtstag Bruno Schiers. Herausgegeben von Gerhard Heilfurth und Hinrich Siuts (Veröffentlichungen des Instituts für mitteleuropäische Volksforschung an der Philipps-Universität Marburg/Lahn. A. Allgemeine Reihe 5).*

Verlag Otto Schwartz & Co., Göttingen 1967, XII u. 257 S., 16 Kunstdrucktafeln.

Eine der zahlreichen in den letzten Jahren erschienenen Festschriften für bedeutende Volkskundler ehrt *Bruno Schier*, zuletzt Ordinarius in Münster in Westfalen. Über Jahrzehnte hinweg einer der führenden Köpfe der europäischen Hausforschung, die er mit seiner Habilitationsschrift „Hauslandschaften und Kulturbewegungen im östlichen Mitteleuropa“ (1932, Neuauflage 1966) entscheidend anregte, waren und sind die Grenzen seines Arbeitsinteresses sehr viel weiter gespannt. Sie reichen von der Beschäftigung mit Haus-, Flur- und Siedlungsformen, mit Tracht und Kopfputz, volkstümlichem Flechtwerk und der Kunstblumenherstellung über die Erschließung der Bedeutung der Bienenhaltung oder des Pelzhandels für die Volkskunde bis hin zur Namen-, Sagen- und Volksschauspiel-forschung und zu historisch-archivalischen oder kulturräumlich bestimmten Untersuchungen; fast immer spielen dabei Fragen der interethnischen Beziehungen aus dem westslawisch-deutschen Kontaktgebiet oder aber Kontinuitätsprobleme mit herein. Diese Vielfalt der Interessen, aber auch die Spezifik des Forschungsansatzes Schiers spiegeln sich in der ihm gewidmeten Festschrift wider. Unter ihren Beiträgen sind die folgenden für die Leser dieses Jahrbuchs von besonderem Interesse.

Will-Erich *Peuckert* geht aus souveräner Kenntnis der *magia naturalis* des 17. und 18. Jahrhunderts den Spuren des „*Andreas Glorez*“ (S. 73—80) nach, des „Klostergeistlichen und Naturkundigen“, genannt „der mährische *Albertus Magnus*“, und er kommt zu dem Ergebnis, daß diese eigentümlich schillernde Gestalt weder ein Klostergeistlicher noch ein Mährer gewesen sein kann. Die Frage bleibt offen, warum der Regensburger Druck von 1700 den eindeutigen Titel trägt: *Des Mährischen Albertus Magnus, Andreas Glorez, Eröffnetes Wunderbuch von Waffensalben etc.*

Franz J. *Beranek* erörtert in seinem Beitrag „*Das Lahn*“ (S. 97—114) die kontroverse Etymologie dieses Synonyms von Lehen (tsch. *lán*, ähnlich auch in den ost- und südslawischen Sprachen) und die aus ihr sich ergebenden agrarhistorischen Aspekte.

Der Beitrag „*Die Formen des Nebeneinanderlebens von Deutschen und Slawen im Mittelalter*“ von Ernst *Schwarz* (S. 115—126) ist eine namenkundlich untermauerte Darstellung aus der Frühzeit des Städtewesens in Böhmen und Mähren. Vom Ansatz her nicht eigentlich volkskundlich, bietet sie doch Bedeutsames auch z. B. zur Patroziniengeschichte oder zur Zunftverfassung, vor allem aber — zusammen mit anderen Werken des Verfassers — Grundlagen für eine noch zu schreibende Untersuchung der in den einzelnen Städten geschlossen nebeneinander siedelnden ethnischen Gruppen, der Ähnlichkeiten und der Unterschiede ihrer Volkskultur und deren Verflechtung miteinander.

Ebenfalls ein Randgebiet der Volkskunde bearbeitet Heinrich *Jilek* in seinem Beitrag „*Die tschechische Literatur in Schlesien. Zur Frage der regionalen Literatur in einem Grenz- und Übergangsraum*“ (S. 127—136). Das Tschechentum am Südostrand Schlesiens im Troppau-Jägerndorf-Hultschiner Gebiet und im Teschener Land nimmt sprachlich und kulturell eine Sonderstellung ein. Der dort beheimatete lachische Dialekt bildet eine Übergangsform vom Schrifttschechischen zum Schriftpolnischen, und die Menschen, die ihn sprechen, fühlen sich fast als eine eigene ethnische Einheit, die in Opposition stand nicht nur zur ehemaligen deutschen Oberschicht, sondern auch zu den Polen und teilweise sogar zu den Tschechen Böhmens. *Jilek* erinnert an den bedeutendsten Dichter aus diesem äußersten Vorfeld tschechischer Literatur, *Petr Bezruč*, und er nennt noch eine Reihe weiterer Schriftstellernamen, die vielleicht noch um *Ota Filip* zu ergänzen wäre, dessen „*Cesta ke hřbitovu*“ (Prag: Profil 1968) im selben Jahr bei S. Fischer in Frankfurt unter dem Titel „*Das Café an der Straße zum Friedhof*“ in deutscher Übersetzung erschienen ist und das wie die anderen Werke *Filips* eine keine Seite schonende, sarkastisch-satirische, köstlich fabulierende literarische Gestaltung der nationalen Querelen im Ostrau der Ersten Republik darstellt.

Die übrigen Beiträge können an dieser Stelle nur aufgezählt werden, obwohl auch sie noch den einen oder anderen Beleg aus dem böhmisch-mährischen Raum beibringen; sie stammen von Josef *Schepers* („*Mittelmeerländische Einflüsse in der Bau- und Wohnkultur des westlichen Mitteleuropa*“), Gerhard *Heilfurth* („*Konflikte zwischen Klerus und Montanarbeiterschaft im alten Bestand der europäischen Erzählüberlieferung*“), Heinrich *Schauerte* („*Volkskundliches zur Taufe*“), Robert *Wildhaber* („*Das gute und das schlechte Gebet. Ein Beitrag zum*

Thema der Mahnbilder“; mit 13 aus entlegenen Quellen beigebrachten Abbildungen), Karl-S. *Kramer* („Reiseerfahrungen vor dreihundert Jahren“), Rudolf *Žatko* („Zur Problematik des slowakischen Volkstheaters“), Leopold *Schmidt* („Hirten und Halter. Beiträge zur Hirtenvolkskunde aus Niederösterreich“), Béla *Gunda* („Das Hirtenwesen als kultureller Faktor im Karpatenraum“), Lutz *Röhrich* („Die Wechselbalg-Ballade“), Ingeborg *Weber-Kellermann* („Heimat und Fremde‘ in den Augen eines donauschwäbischen Bauern in Sachsen“), Hinrich *Siuts* („Deutsch-niederländisch-flämische Kulturverflechtungen bei den Ansingeliedern zu den Kalenderfesten“), Wolfgang *Brückner* („Europäische Konkurrenz in Kunstblumen“), Maria Schmidt („Naute“). Ein Verzeichnis der Schriften Bruno Schiers von 1922 bis 1966 schließt den Band ab.

Die Namen- und Themenübersicht macht deutlich, wie weit diese Festschrift zeitlich, räumlich und thematisch ausgreift, ohne dabei disparat zu wirken. Sie vermag so nicht nur dem Volkskundler, sondern auch dem Historiker und nicht zuletzt dem Bohemisten manche neue Einsicht zu vermitteln.